Nach Redactionsschluß. In den festlich geschmückten Sälen von Weinhold's Etablissement ging gestern Abend die Begrüßung der Verbandsmitglieder des 8. deutschen Conditoren-Congresses vor sich. Fast alle großen Städte Deutschlands, Berlin waren mit etwa 30, Hamburg, München, Frankfurt a. M., Braunschweig, Hannover u. s. w. und ganz besonders die sämmtlichen königl. sächsischen Fachgenossen waren herbeigeeilt, um ihre Interessen zu berathen. Schon gestern Abend waren viele Theilnehmer eingetroffen, deren Zahl sich heute auf nahe 200 belaufen wird. Man vereinigte sich bei den Klängen der Schützenkapelle in geselliger Unterhaltung, wobei Herr Dexter, der Dresdner Delegirte des Deutschen Conditoren-Verbandes, in herzlicher Ansprache die Erschienenen willkommen hieß. Die Firmen Gebr. Oberlein, Fröhlich, Graf, Wiese, Gottschalt und Eis hatten geschmackvoll ausgestellt.

Dresdner Nachrichten

Tageblatt für Politik,
Unterhaltung, Geschäftsverkehr, Börsenbericht, Fremdenliste.

Moritz Klingner
Augustusstrasse Nr. 4
(Bazar de voyage)
empfiehlt zur billigen und praktischen Reise
Fournier-Reisekoffer
als Unicum der Leichtigkeit, Solidität und Eleganz.
Grosse Auswahl von
Taschen-Necessaires.

Nach beendigter Inventur
empfehlen wir einen grösseren Posten
zurückgesetzter Stickereien auf Canevas
vorjähriger Dessins, **weit unter den Herstellungspreisen**
Hartmann & Saam,
Schloss-Strasse 17, gegenüber dem Kgl. Schlosse.

Leo Meyer,
Atelier für Zimmer-Dekoration und Styl-Möbel,
Ausstellung von Muster-Zimmern
einfachen und reichen Genres
1 Moszinski-Strasse 1
Ecke Pragerstrasse, Parterre und erste Etage.

Wollene Schlafdecken,
grösstes Lager am Platze, in allen Qualitäten.
Kameel- u. Naturwolldecken
von M. 8,75 an. Preiscourant gratis und franco.
W. Metzler, 15 Altmarkt 15. Bitte genau auf Firma zu achten.

Fabrik-Etablissement einf. u. eleganter Kindergarderobe von Alexander Philipsohn, Pragerstr. 6, gegenüber der Kunstgewerbehalle.
Auswahlsendung bereitwilligst. Anfertigung nach Maass. | Für Knaben bis 16 Jahre: Buckskin-, Tuch- und Waschstoff-Anzüge von 5 Mark an, Paletots etc. Für Mädchen bis 16 Jahre: Wollene, Waschstoff- u. Jersey-(Tricot)-Kleider, Blousen, Havelok, Regenmäntel etc.

Nr. 169. 29. Jahrgang. Auflage: 40,000 Expl. | Aussichten für den 17. Juni: Mäßiger Nordwestwind, ziemlich trübe, etwas Niederschläge, kühl. | Dresden, 1884. **Dienstag, 17. Juni.**

Verantwortlicher Redakteur für **Politisches** Dr. Emil Bierey in Dresden

Was mit der Dampfer-Unterstützung wird, läßt sich auf diesem Reichstage noch nicht klar übersehen. Die Verweisung der Vorlage an die Budget-Kommission kann ebensogut ihre Ablehnung, nur in höflicherer Form, bedeuten, als auch besagen, daß der Reichstag in wohlwollendem Sinne eine Umarbeitung des Unternehmens beabsichtigt. Den Oppositionsrednern, Dr. Bamberger und Eugen Richter, muß man darin beistimmen, daß eine eingehendere Begründung der Vorlage, ihre Ausstattung mit einem Zahlenwerke und die Anfügung von fertigen Verträgen mit Dampferlinien zur Inangriffnahme des nationalen Unternehmens, recht erwünscht gewesen wäre. Freilich würde das Spicken der Vorlage mit statistischen Zahlen zur Widerlegung ihrer grundsätzlichen Gegner auch nicht viel geholfen haben; denn bekanntlich läßt sich jeder Statistik eine andere entgegensetzen, aus der man das Gegentheil mit ebensoviel Berechtigung beweisen kann. Im vorliegenden Falle enthielt sich die Reichsregierung der Aufstellung eines großen Ziffernwerkes, weil die augenblickliche Unrentabilität der Verwendung von 4 Millionen zur Unterstützung von Dampfern nach Ostasien und Australien so offen liegt, daß sie gar nicht erst zu beweisen ist. Auch für die Reihe von Jahren, auf welche hinaus das Reich derartigen Dampferlinien unter die Arme greifen will, nämlich 15 Jahre, wird sich eine landesübliche Verzinsung von 4 Proc. nicht auf Heller und Pfennig verbürgen lassen. Wäre dies möglich, so hätten wir den traurigen Ruhm eines Volksvertreters sehen mögen, der es fertig gebracht hätte, die hohen nationalen Vortheile, welche das regelmäßige Entfalten der deutschen Flagge in den Meeren unserer Gegenfüßler nach sich zieht, in die Schanze zu schlagen. Es mußten bei einer Vorlage, die so geartet ist, wie die Dampfersubvention, die allgemeinen Gesichtspunkte in den Vordergrund treten. Es gilt, wie der Vater des „Norddeutschen Lloyd", der Bremenser Abg. Meier, sachkundig ausführte, jetzt bei Zeiten Vorkehrung zu treffen, den Antheil Deutschlands an dem europäischen Handel mit China, Japan, Australien und Polynesien zu sichern. China allein mit seinen neunhundert Millionen Einwohnern wird sich über kurz oder lang dem Handel öffnen müssen; das Reich der Mitte wird sich in einer nicht mehr unabsehbaren Zeit mit Eisenbahnen bedecken und Deutschland wird ihm einen wesentlichen Theil seines Eisenbahnbedarfs liefern können. Da müssen wir auf dem Damme sein. Da dürfen wir nicht alle Plätze bereits von Engländern und anderen seefahrenden Nationen besetzt finden, die wir erst verdrängen müßten. Man kann dem Abg. Bamberger alle mit großem Fleiße gesammelten Details seiner Rede gegen die Gewährung einer Dampfer-Subvention als richtig zugeben und muß doch sagen: Was wird damit bewiesen? Es mag zutreffen, daß der Uebergang von der Segel- zur Dampfschifffahrt so überstürzt reißend vor sich gegangen ist, daß eine Vermehrung der Dampferlinien sich als lästige Ueberproduktion des Frachten-Verkehrs auf gewissen Stellen fühlbar macht. Die jetzigen Dampferlinien nach Ost-Asien und Australien mögen sich schlecht oder nur mäßig rentiren. Das im Monat einmalige Ablassen deutscher Postdampfer dahin mag den deutschen Handel nicht sofort von der englischen Abhängigkeit befreien und die Benutzung der häufigeren englischen Fahrgelegenheiten keineswegs verüberflüssigen. Die Gewinnung genügender lohnender Rückfrachten mag ihre Schwierigkeiten haben. Wolle und Thee, nebst Reis und Baumwolle, die Hauptartikel der Ausfuhr jener Länder, sowie Fleisch und Getreide von dort, die eine steigende Bedeutung gewinnen mögen, sofern sie die bestehenden Handelswege beeinflussen, noch manches Kopfzerbrechen verursachen. Alles dies zugegeben — damit schwächt man die allgemeinen Interessen, die es anrathen, bei der Ausbreitung des europäischen Handels nach jenen Ländern Deutschland nicht abermals die einfältige Gestalt des zu spät kommenden Aschenbrödels spielen zu lassen, nicht um einen Grad ab. Alles, was in der gedachten Richtung mit gezwungenen Geistreichigkeiten Dr. Bamberger vorbrachte, fand seine Widerlegungen in den Ausführungen des Bremenser Meyer, der auf Grund 27jähriger Erfahrungen als Rheder und gestützt auf genaue Berechnungen darthat, daß eine Dampferlinie wohl im Stande ist, mit der Reichs-Subvention Vortheilhaftes und Bedeutsames für die vaterländische Industrie zu leisten.

Wiederum mußten wir erleben, daß es die Hauptsprecher der Deutschfreisinnigen Bamberger und Eugen Richter waren, die so wenig „Deutsch" empfanden, daß sie ihr Vaterland zur Unthätigkeit verurtheilen wollten, indessen andere Nationen Früchte ernten. Ihr „Freisinn" reicht genau so weit, wie die Interessen der englischen Handelsleute. Auf ihre Tiraden, daß die 4 Millionen Dampfer-Unterstützung eine heillose Verschwendung seien, ist kein Pfifferling zu geben. Was ist das für ein erbärmliches demagogisches Kunststück, vorzurechnen, daß man von jenen 4 Millionen eine ganze Menge nützlicher Verwendungen machen, z. B. die Steuerzahler in Preußen erleichtern, die Postbeamtengehalte aufbessern, die Landbriefbestellung vermehren könne u. s. w. u. s. w.? Wer hätte da nicht noch eine ganze Anzahl anderer Wünsche auf dem Herzen? Hätte doch Ehren-Bamberger früher, als er Deutschland mit der Goldwährung beglückte, als er das Signal zum Preissturz des Silbers gab, als er den befreundeten Nickelgrubenbesitzern durch plötzliche Verwendung dieses Metalles zu Münzzwecken ganze Reichthümer in den Schooß warf, an die von ihm jetzt erwähnten, so nützlichen Verwendungen gedacht! Bambergers Münzpolitik kostet dem Reiche Dutzende von Millionen, die sich sehr gut zu diesen löblichen Zwecken verwenden ließen! Hälfe uns doch Bamberger den Silberpreis aufbessern, da wäre Gold in Hülle und Fülle da. Die 4 Millionen aus den 100 Millionen der Ueberschüsse der Reichspost werden doch wohl noch im Interesse des Reichs zu überseeischen Dampferunterstützungen aufzubringen sein! Die Nickelgröße Bamberger kann daher mit ihrer gespreizten Süffisance 1001 Gründe gegen das Unternehmen zusammenhamstern — wir hören aus Allem nur das Nein! Die englischen Schiffsrheder und Handelsleute werden aber mit Schmunzeln gelesen haben, welchen beredten Anwalt ihrer Sache sie in Dr. Bamberger hatten.

Noch immer ist das Börsensteuergesetz nicht vom Bundesrathe an den Reichstag gelangt. Ein neuer Beleg dafür, auf welche Hindernisse alle Vorlagen stoßen, welche die Geschäftsvortheile des mobilen Kapitals schmälern könnten! Einer der ersten Börsenfürsten Berlins (dem Steckbriefe der Börsenblätter zu Folge trifft das Signalement auf Niemand anders, denn Herrn Bleichröder) hat den Reichskanzler aufgesucht und ihm persönlich Vorstellungen über die angebliche Verderblichkeit der Börsensteuer gemacht. Seine Worte seien nicht ohne Einfluß geblieben. Wohl möglich! Der Bleichröder'schen Drohung: Die Börsenspekulation würde sonst auswandern, wird Fürst Bismarck freilich gelacht haben. Wer giebt noch etwas auf solche Schreckschüsse? Anderwärts giebts noch ganz andere Börsensteuern. Glaubhafter ist, daß aus dem Schooße des Bundesrathes selbst Bedenken gegen die Ausdehnung der Steuer auf das legitime Geschäft und den wirklichen Waarenumsatz auftauchten. Der Bundesrath ändert daher die Vorlage dahin um, daß das effektive Waarengeschäft möglichst von der Steuer befreit und nur die Zeitgeschäfte in Produkten (Getreide, Oel, Spiritus u. s. w.) getroffen werden. Die Stempelabgabe soll beim Waarengeschäft nur erhoben werden, wenn der Werth 10,000 M. übersteigt, ferner bei vom Auslande eingeführten Waaren. Eine Vergütung der Steuer soll eintreten für alle Geschäfte über solche Waaren, die nach Gewicht, Maaß und Zahl gehandelt zu werden pflegen, sofern der Nachweis geliefert wird, daß der Vertrag durch wirkliche Auslieferung der Gegenstände unmittelbar unter den Kontrahenten erfüllt ist. Das schöbe der wilden Spekulation in Produkten einen Riegel vor. Eine so abgerundete Vorlage hätte auf eine starke Mehrheit im Reichstage zu rechnen. Dieser selbst ist in die Berathung des Unfallversicherungsgesetzes eingetreten. Bereits hat das Reichsamt des Innern ein Gesetz über die Altersversorgung der Arbeiter ausgearbeitet, das sofort an den neugewählten Reichstag gelangen soll. Man sieht: es ist Ernst mit der Sozialreform. Bei gleich gutem Willen des Reichstages wird die Berathung des Unfallgesetzes kaum mehr als diese Woche beanspruchen. Das Gesetz über das Aktienwesen ist gleichfalls gesichert. Damit öffnet sich die Aussicht auf ein rasches Aufarbeiten des Gesetzgebungsstoffes. Etliche Materien allerdings würden noch lebhafte Debatten erzeugen, z. B. die Zuckersteuer, bei welcher Preußen unbegreiflicherweise eine Erhöhung der Ausfuhrvergütung durchgesetzt hat. Auch die Erledigung der Zolltarifnovelle (erhöhte Steuern auf Champagner, Spitzenkleider, Schmuckfedern u. s. w.) verwickelt sich durch Anfügung neuer vielumstrittener Positionen. So beantragt Sachsen die Erhöhung der Baumwollgarnzölle, Preußen aber bereitet eine Erhöhung der Getreidezölle vor.

Neueste Telegramme der „Dresdner Nachr." vom 16. Juni.

Berlin. Reichstag. Eingegangen Zolltarifnovelle, Zuckersteuergesetz. Richter: Nachdem wir eben gehört haben, daß neue Steuervorlagen eingegangen sind, ersuche ich den Herrn Präsidenten, früherem Gebrauche gemäß, die Senioren zusammenzuberufen, um zu berathen, wie lange man es noch für möglich hält, das Haus zusammenzuhalten. Präsident von Levetzow: Es hat bereits in meiner Absicht gelegen, den Senioren-Convent zu berufen. Die Vorlagen betr. den Reingewinn aus dem Generalstabswerke über den deutsch-französischen Krieg und betr. die Einziehung der Reichskassenscheine von 1874 werden definitiv genehmigt. Alsdann wird in die zweite Berathung des Arbeiter-Unfall-Versicherungsgesetzes eingetreten. Berichterstatter ist Frhr. v. Hertling. Abg. Kräcker motivirt die von sozialdemokratischer Seite eingebrachten Abänderungsanträge. In Bezug auf Unfallgefahren sei in heutiger Zeit kaum noch ein Unterschied zwischen Handwerk und Großindustrie; deshalb müßten auch die im Handwerk beschäftigten Arbeiter mit unter das Gesetz fallen. Die 13wöchige Carrenzzeit macht den Arbeitern den Entwurf unannehmbar. Im Ganzen bringe der Entwurf gegen den bestehenden Zustand eine entschiedene Verschlechterung. Schließe man die im Handwerk beschäftigten Arbeiter aus, so schädige man das Handwerk insofern, als die Arbeiter dann den Fabrikbetrieb dem Handwerksbetrieb vorziehen würden. Redner verwendet sich ferner für Heranziehung der von großen Rhedereien beschäftigten Schiffer. Abg. Barth (freisinnig) bekämpft die Vorlage. Seine Partei sei gegen den Versicherungszwang, doch würde sie denselben acceptiren, wenn auf diesem Wege etwas Acceptables zu Stande gebracht werden könnte. Barth tritt ferner der Annahme entgegen, daß Privat-Versicherungsgesellschaften hohe Dividenden erzielten. Es existirten überhaupt nur 6 Aktien-Unfallversicherungsgesellschaften, und diese hätten bisher mit 1,44 Proz. Verlust gearbeitet. Buhl (nationalliberal) erblickt in den Berufsgenossenschaften ein Correlat für den Versicherungszwang. Staatsminister v. Boetticher: Die verbündeten Regierungen glauben, daß auch für die von der Kommission beschlossene Ausdehnung die vorgeschlagene Organisation ausreichen werde, nicht aber für Betriebe, deren Aufnahme darüber hinaus beantragt wird. Die Absicht der Regierungen sei ja, alle mit Gefahren verbundenen Betriebe heranzuziehen, vorläufig müsse man sich aber mit Rücksicht auf die Ausführbarkeit auf das Nothwendigste beschränken. Günther-Sachsen tritt für die Kommissionsbeschlüsse ein, empfiehlt aber Streichungen der von der Kommission aufgenommenen Ausnahmestellungen der land- und forstwirthschaftlichen Nebenbetriebe mit Betriebwerken. Windthorst, Maltzahn, Gültz und Freiherr v. Ow treten für unveränderte Annahme der Kommissionsbeschlüsse ein, Hirsch und Richter bekämpfen die Vorlage. Schließlich wird Paragraph 1 unter Annahme der Schornsteinfeger angenommen. Alle sonstigen Abänderungsanträge werden abgelehnt. Unverändert nach den Kommissionsanträgen werden noch Paragraph 2 und 3 angenommen und hierauf die Weiterberathung auf morgen vertagt. Der Reichskanzler wohnte kurze Zeit den Sitzungen bei, nahm aber nicht an der Debatte Theil.

Berlin. In Parlamentskreisen verlautet, der Kaiser lehnte den Rücktritt Bismarcks von dem Posten des preußischen Ministerpräsidenten ab. Außer Bennigsen, Miquel und v. Schorlemer-Alst sollen noch in den Staatsrath gerufen sein: der Herzog von Ratibor (Präsident des Herrenhauses), Graf Arnim-Boytzenburg (früher Reichstagspräsident), v. Levetzow (jetziger Reichstagspräsident), Kneist, Dietze, Berly und v. Minnigerode. Außerdem wird noch Geheimer Kommerzienrath Mendelssohn genannt, mit dem der Reichskanzler in den letzten Tagen Unterredungen bezüglich der Börsensteuer hatte.

Berlin. Die „Germania" meldet, der Bischof von Fulda sei zum Mitglied des Staatsraths ernannt worden.

Berlin. Fürst Alexander von Bulgarien, welcher am 24. d. M. in der Johanniterkirche zu Sonnenburg bei Küstrin den Ritterschlag durch den Prinzen Albrecht erhalten sollte, hat noch in letzter Stunde sein Eintreffen abgesagt, da er dringliche Regierungsgeschäfte hätte und zur Zeit seine Residenz Sofia nicht verlassen könne.

Berlin. Das Berl. Tagebl. hört: In Elberfeld sei dieser Tage eine Frauensperson in dem Augenblicke verhaftet worden, als sie den Eisenbahnzug verlassen wollte. Der Anlaß zur Verhaftung war folgender: Vor längerer Zeit wurde den Sicherheitsbehörden die Ankunft einer Person, welche Attentate auszuführen beabsichtige und vier Koffer mit Dynamit mitführe, avisirt. Im Laufe voriger Woche traf nun eine Frau in Bremen ein, welche im Besitze der bezeichneten Koffer war, und sich nach Elberfeld begab. Wie verlautet, soll diese Person zunächst mit der Ausführung eines Attentates in Wiesbaden beauftragt gewesen sei. Dieser Umstand war die Ursache, daß unser greiser Monarch von dem diesjährigen Kurgebrauch in Wiesbaden Abstand genommen hat. Die Verhaftung in Elberfeld hat noch weitere im Gefolge gehabt, speziell in München soll eine Person festgenommen worden sein, welche wegen Hoch- und Landesverrathes der Prozeß gemacht wird. Die Verhaftete ist ein großes starkes Frauenzimmer mit tiefer sonorer Stimme.

Bern. Der Bundesrath genehmigte die Rechnung der Gotthardbahn für 1883 nach dem Vorschlag des Verwaltungsrathes. Hierdurch ist eine 2½ prozentige Dividende ermöglicht.

Petersburg. Die Feier der Trauung des Großfürsten Sergei mit der Prinzessin Elisabeth von Hessen ist programmmäßig verlaufen. Der Trauungszug begab sich feierlich nach der Kathedrale des Winterpalais, woselbst unter glänzender Assistenz die Trauung vollzogen wurde. Der evangelisch-lutherische Theil der Trauung wurde von dem Pastor Dalton verrichtet. Nach der Trauung begaben sich die Majestäten mit den Neuvermählten und den hohen Gästen in die inneren Gemächer. Dann fand im Nicolai-Saale großes Diner statt, bei welchem die Neuvermählten zwischen dem Kaiser und der Kaiserin saßen. Nach dem Diner wurde in dem goldenen Salon der Thee eingenommen, worauf die Cour begann. Um 10¼ Uhr fuhren die Majestäten mit dem neuvermählten Paare in einem achtspännigen goldenen Wagen nach dem Palais des Großfürsten Sergei Alexandrowitsch, von einem glänzenden Gefolge begleitet. Hier fand das Familiensouper statt.

Berliner Börse zeigte heute eine niedrige Tendenz. Die Kourse gaben fast auf allen Gebieten nach, doch sind die Rückgänge nicht erheblich. Schluß umsatzlos. Banken hatten unbedeutenden Umsatz bei nachgebenden Koursen. Spekulative deutsche Bahnen schwankend und schwächer, von Kassabanken gingen Altenburg-Zeitz 1½ Proz. zurück. Oesterreichische Prioritäten waren vernachlässigt. Fremde Bahnen meist matter. Bergwerke fest. Industriepapiere ohne einheitliche Tendenz, Renten behauptet. Türkische Tabakaktien anziehend.

Frankfurt a. M., 16. Juni. **Credit** 250. **Staatsbahn** 266. **Lombarden** 127⅞. 60er Loose —. Oesterr. Silberrente —. Papierrente —. Galizier — —. Oesterr. Goldrente —. 4% Ung. Goldrente 77. 77er Russen —. 80er Russen —. 2. Orientanleihe —. Neueste Ungar. Goldanleihe —. 3. Orientanleihe —. Ungar. Papierr. —. Diskonto 193,62. Egypter 58,60. Gotthardb. —. Russen —. Still.

Wien, 16. Juni. Credit 303,30. Staatsbahn —,—. Lombarden —,—. Nordwestb. — —. Marknoten —. Ung. Credit — —. Tabak-Akt. —. Schwach.

Paris, 16. Juni. (Schluß.) Rente 78,37. Anleihe 108,02. Italiener 97,10. Staatsbahn 606,25. Lombarden 3 [illegible]. do. Prioritäten —. Egypter 295. Oesterr. Goldrente —. Spanier 61,41. Ottomanen 6,0. Tabak-Actien —. Ruhig.

Paris, 16. Juni. (Mittags.) 3% Rente 78,37. Anleihe 108,00. Italiener 96,80. Spanier 61,25. Egypter 295,00. Ottomanen 664,50. Türken 8,90. Suez 20,32. Lombarden 313,00. Franzosen 667,00. Reports leicht. Durch den Rückgang in Egyptern herrschte Verstimmung an der Börse.

London, 16. Juni. Consols 98,10. 1873er Russen 91,17. Lombarden 12,31. Türken 8,15. 4% fund. Amerik. — —. 4% Ung. Goldr. 76,94. Oest. Goldr. — —. Pr. Consl. — —. Suez-Actien 81,00. Egypter 58,50. Ottomanen 15,63. Flau. Egypter weichend auf ein Gerücht über Zinsenreduction.

London, 16. Juni. Weizen ruhig, englischer Weizen stetig, angekommener gef. [illegible]. Mehl flau, ordinärer Hafer ¼ bis ½ Sch. Wochenrückgang, feiner fester, Gerste williger, Mais ½ Sch. Wochenrückgang. Wetter: Schön.

Lokales und Sächsisches.

— S. M. der **König Albert** traf Sonntag Vormittag, von Possenhofen kommend, in München ein und reiste sofort nach Brennerbad weiter, um J. M. die Königin zu besuchen. Se. Maj. dürfte jedenfalls allein nach hier, bez. nach Pillnitz zurückkehren, da J. M. die Königin ihren Aufenthalt daselbst bis Ende d. M. auszudehnen beschlossen hat. Zur Eröffnung des Sommerlagers in Pillnitz werden Seiten der Hofhaltung bereits die nöthigen Vorkehrungen getroffen.

— Gleichzeitig mit Sr. Maj. dem **König Albert** weilte auch Prinz Arnulf von Bayern in Garmisch, welcher ebenfalls im Gasthof zum Husaren wohnte.

— Der am hiesigen Hofe beglaubigte außerordentliche österreichische Gesandte und bevollmächtigte Minister Freiherr von **Herbert-Rathkeal** erhielt das Großkreuz des Albrechtsordens.

— Der Königl. preußische Gesandte am hiesigen Hofe, Graf **Dönhoff**, ist nach Berlin gereist.

— Zum **Civilvorsitzenden der Ersatzkommission** des Aushebungsbezirkes Dresden-Stadt und Kommissar für die allgemeinen Militärangelegenheiten ist Regierungsrath Dr. Stübel ernannt worden.

— Nachdem morgen Vormittag Se. Königl. Hoheit Prinz Georg nebst seiner Familie die **Ausstellung für Kunstwerke aus Privatbesitz** besichtigt, wird dieselbe von 12 Uhr an gegen ein Entree von 50 Pf. geöffnet sein.

— Der Präsident der südafrikanischen Republik und die **Transvaal-Deputation** haben unserem Mitbürger Herrn Ernst von Weber durch ein sehr verbindliches Schreiben vom 10. d. M. für die von demselben zur Zeit ihres Befreiungskrieges durch öffentliche Vorträge und literarisch zu Gunsten des Transvaal-Volkes bethätigte Sympathie ihren herzlichsten Dank ausgesprochen.

— Aus **Walchensee** im bayrischen Hochlande geht uns folgende reizende Korrespondenz zu: Das Gasthaus zur Post in Walchensee, an dem See gleichen Namens, dieses friedlich stillen herrlichen Punktes des bayrischen Hochlandes war am Frohnleichnamsfeste der Sammelplatz für die gesammte Bevölkerung der Ufergelände. Jung und Alt im Festgewande hatten sich nach Beendigung der gottesdienstlichen Feier in dem saubern Gasthaus zusammengefunden. Links im Gastzimmer sitzen die wettergebräunten älteren Bergsöhne, rechts, ausnahmsweise im „Herrnzimmer", das junge Volk. Liebliche mehrstimmige Weisen erschallen durch das Thal, hier und da einem in jugendlicher Lust hervorbrechenden Juchzer Bahn gebend. Da, schnellen Laufs, schneller als man's hier gewöhnt, kommt eine Kalesche daher. Drei Herren entsteigen dem Wagen. Ein Mittagessen wird beordert. Ehe im obern Stock servirt, wandern die Herren, in der Hausflur zuvor dem urwüchsigen Sange lauschend, hinaus, dem See entlang. Nach kurzer Auftour sieht man sie heimkehren in's gastliche Haus und die Kathi eilt nach oben, mit geschäftigen Händen den Tafeldienst zu üben. — Doch Halt! Wie verändert sich plötzlich da unten das Bild! Ein junger Forstmann, auf der Zither Meister, schlägt die Saiten, die Paare treten an zum Schuhplattler. In der Thüre erscheinen die drei von oben, ihnen voran jener Herr mit dem grauen Schnurr- und Backenbart, schlicht im Kleid, in der Joppe mit dem grauen Ueberkleid, doch mit den Zügen so edel, mit dem freundlich milden Blicke. Mitten tritt er unter das Landvolk und der Plattler beginnt. Das ist ein Stampfen und ein Klatschen, ein Jauchzen und ein Jodeln! Hurrah! Noch nimmer haben sie vor solchem Kritiker getanzt und gesprungen! — ! „Albert, König von Sachsen aus Dresden", wie er eigenhändig in's Fremdenbuch geschrieben, ist's, der um den Tanz sie gebeten. Von Garmisch kommend, auf dem Wege nach Possen-